Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 7

Artikel: Ueber den Nebau des städtischen Gymnasiums in Bern

Autor: Hiller

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581800

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bau des sogenannten Lory-Spitales auf dem Engländerhubel ist kürzlich begonnen worden.

Fassadenrenovationen, Kanglisationsarbeiten, Stra-Benausbefferungen und Erweiterungen dienen ebenfalls zur Velebung der baulichen Tätigkeit. Dem Auge des geschäftigen Stadtwanderers nicht sichtbar sind die Arbeiten im Sulgenbachstollen. Unvorhergesehene Schwierigkeiten stellten sich der raschen Vollendung dieses Werkes entgegen und verlangsamten im letzen Teilstück des Stollens das Vorrücken der Arbeiten. Aber auch diese Schwierigkeiten konnten nach einer Aenderung der Baumethode überwunden werden, sodaß der Durchbruch des Stollens am 20. April 1926 statifinden konnte. Die Ausmauerung des letzten Stollenstückes und weitere notwendige Aufräumungs= und Fertigstellungsarbeiten werden noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Als weitere "unterirdische" Arbeit im Stadtgebiet kann ber Bau einer Transformatorenstation am Bubenbergplat erwähnt werden, über den einige Angaben im "Baublatt" Nr. 33 gemacht worden sind.

Ueber das "Selveterhaus" in Bern berichtet der "Bund": Im ftillen haben sich die Belveter das Baus hergerichtet, das sie am 1. Mai bezogen haben. Es ift keine stolze Villa, die sie sich zulegten; der demokratischen Tradition gemäß stellen sie sich mitten ins Bolk hinein. Das Eigenheim, das letten Herbst angekauft und umgebaut wurde, steht auf der Schattseite der untern Gerechtigkeitsgasse. Der erste Stock ist als Studentenheim ausgebaut mit Räumen für größere Unlässe und fleinere Zusammenkünfte. Er ist nach den Anordnungen von Architekt Walter Hodler sehr wohnlich und praktisch eingerichtet und ausgestattet worden. Schaftsbetrieb wird in Regte geführt. Besitzerin des Gebaudes ift die Genoffenschaft "Helveterhaus", um deren Gründung und um deren erfolgreiche Arbeit sich vorab Berr Verwaltungsgerichtsschreiber Büchi und Berr Gemeinderat Raaflaub verdient gemacht haben.

Ausbau der Mollereischule Riitti. Die Regierung des Kantons Bern stellte Ende des letten Jahres das Gesuch an das eidgenössische Volkswirtschaftsdeparment, der Bund mochte im hinblick auf die interkantonale Bedeutung der Molkereischule Rütti deren Ausbau durch namhafte Beiträge an die Bau- und Einrichtungstoften ermöglichen. Um die Auffassung der größern an der Errichtung einer oftschweizerischen Moltereischule interesserten Kantone und insbesondere auch die Aussichten für die Erstellung einer solchen Schule kennen zu lernen, berief das eidgenöffische Volkswirtschaftsdepartement sie Ende des Jahres zu einer Konferenz ein. Die Konferenzteilnehmer sprachen sich dahin aus, ein zeitgemäßer technischer Ausbau der Molkereischule Rütti sei notwendig und die finanzielle Mitwirkung des Bundes dabei gerechtfertigt, ohne daß dabei die Frage der Errichtung einer Molfereischule in der Oftschweiz in einem spätern Beitpunkt badurch prajudiziert werden foll. Geftütt auf das Ergebnis der Konferenz ift das eidgenöffische Boltswirtschaftsdepartement vom Bundesrat ermächtigt worden, die Verhandlungen mit der bernischen Behörde über den Ausbau der Molkereischule Rütti und seiner Unter-Mühung durch den Bund aufzunehmen. Es ift zu erwarten, daß fie zu einer baldigen Verftandigung führen werden, damit den dringenoften Bedürfniffen der milchwirtschaftlichen Kreise nach vermehrter Ausbildungsgelegenheit entgegengekommen werden kann.

Städtische Bankredite in Luzern. Der Große Stadtrat behandelte eine Bauvorlage des Stadtrates über die Bereinigung der sämtlichen städtischen Bermaltungsabteilungen im neuen Stadthaus und im angrenzenden alten Burgerspital. — Der Stadtrat will damit das seinerzeit in drei Bauperioden

beschlossen Brojekt über die Erstellung eines besondern städtischen Berwaltungsgebäudes, wovon der erste Teil im Jahre 1917 zum Abschluß gelangte und 1,5 Millionen Franken beanspruchte, aufgeben und statt der zwei weiteren Bauperioden, deren Berwirklichung auf etwa 3,4 Millionen Franken zu stehen käme, der sinanziellen Tragwette wegen sich mit dieser Abänderung für die nächsten Jahrzehnte behelsen. Nach längerer Diskussion wurde mit 21 gegen 10 Stimmen die Borlage genehmigt und sür die Aussührung ein Kredit von 350,000 Fr. bewilligt. Dann genehmigte der Kat einen weiteren Kredit von 60,000 Fr. für den Eindau eines massiven Dachstockbodens im Rathause, damit bei einem eventuellen Brandaußbruch die architektonisch wertvollen Decken und Säle des Gebäudes weder durch Wasser noch durch Feuer Schaden leiden könnten.

Richenrenovation in Schiers (Graubünden). Ein Komitee mit Herrn Landammann Thöny in Schiers an der Spize erläßt einen Aufruf an die Kirchgenossen und Freunde der Schierser Kirche zugunsten einer Sammlung die für die Renovation der Kirche verwendet werden soll. Herr Architekt N. Hartmann, selber ein Schierser Bürger, wird die Arbeiten, die auf 55,000 Fr. veransschlagt sind, durchsühren.

Bauwesen der Gemeinde Rorichach. (Korr.) Bor etwa zwei Jahren war beabsichtigt, das östliche Teilstück der Kirchftraße mit Kleinpflasterbelag zu versehen. Die Borlage murde zurudgeftellt und in dem Sinne geandert, daß mit dem neuen Belag eine Korrektion des Kirch= plates und der Kirchstraße durchgeführt und statt des Aleinpflasters ein Merphaltbelag eingebaut wird. An die Gefamtkoften von 38,100 Fr. fteht ein Bundes- und Kantonsbeitrag in Aussicht; die Gemeinde übernimmt nach Voranschlag 20,100 Fr.; rund 14,000 Fr. entfallen auf die Beteiligten, bavon laut Bereinbarung auf die katholische Kirchgemeinde allein 7500 Fr. Der Gemeinde: rat hat in seiner letten Sitzung dem Projekt zugestimmt, den Gemeindebeitrag bewilligt und beschlossen, die Korrektion set sofort in Angriff zu nehmen, als Notftands: arbeit durchzuführen und unmittelbar anschließend set der Merphaltbelag einzubauen.

Mit dem Bau der neuen Badanstalt in Kreuzlingen wird laut "Thurg. Ztg." bald begonnen werden. Die Probepfähle sind bereits in den Boden getrieben worden, und auf Grund der Belastungsproben wird die Dichte des Pfahlrostes bestimmt werden. In den letzen Tagen war auf dem Hafenplatz eine große neuartige Teerbetonmischungsmaschine des Bauunternehmers Wago aufgestellt. Es wurde an der obern Hafenstraße ein Probestück mit Makadambeton, mit Mexphalt gemischt, erstellt. Dieser Beton erhärtet sehr rasch und es kann daher eine auf diese Weise erstellte Straße sosort wieder dem Verkehr übergeben werden.

Kirchemrenovation in Steckborn. Die katholische Kirchgemeindeversammlung beschloß die Renovation des Chores und genehmigte den nötigen Kredit von 6000 Franken.

Ueber den Neubau des städtischen Gymnasiums in Bern

berichtet Stadtbaumeister Hiller im "Bund": Das Projekt für den Neubau des städtischen Gymnasiums ging aus
einem im Jahre 1922 veranstalteten Wettbewerb, der
allen in der Stadt Bern ansässigen Architekten offenstand,
hervor. Der in den zwelten Rang gestellte Entwurf der Archikten Widmer und Daxelhoffer wurde zur Ausführung bestimmt, und nach Bornahme einiger Umarbeitungen zur Erzielung einer Reduktion der Bausumme konnte im Februar 1924 mit den Bauarbeiten begonnen werden, nachdem die Borlage in der Gemeindeabstimmung vom 3. und 4. November 1923 mit 6252 Ja gegen 1593 Nein angenommen wurde. Die Fertigstellung des Rohbaues erfolgte in der erstaunlich kurzen Zeit von 10 Monaten. Während die Bauarbeiten im Winter 1924/25 in der Hauptsache ruhten, setzte im Frühjahr 1925 der innere Ausbau mächtig ein. Der Termin sür die Fertigstellung des Baues wurde auf 1. Mai 1926 sestgesetzt. Bis auf einige Kleinigkeiten steht das Gebäude heute fertig vor uns, so daß es der Schule zur Benutung übergeben werden konnte.

Das Gebäude zeichnet sich vor allem durch eine überaus flare Grundriß-Disposition aus. Zu beiden Setten eines dominierenden Mitteltraftes, welcher die Hauptzugänge enthält, schließen sich zwei Flügel an, die ihrerseits der Helvetia: und Bernastraße entlang rechtwinklig abgebogen sind. Bon den Treppenhaushallen des Mittelbaues kann die ganze Grundrißentwicklung leicht überblickt werden, was ein sofortiges Zurechtsinden in dem 130 Käume enthaltenden Gebäude ermöglicht. Sehen wir uns im Mittelbau, in den wir von Süden oder Norden durch Windsage eintreten, näher um, so stoßen wir auf solgende sich an die große Eingangshalle anschließenden Räume: Abwartloge, Rektorate der Realund Literarabteilung mit entsprechenden Wartezimmern, die Haupttreppenhäuser und die Zugänge nach dem Un-

tergeschoß.

Im ersten Stock treten wir in eine brunnengeschmückte Vorhalle, die auch im zweiten Stock wiederkehrt. Von dieser Vorhalle kommen wir durch fünf große Doppel: türen in die als Festraum gedachte Aula, die zwei nor= male Geschößen in Anspruch nimmt und das Zentrum der ganzen Anlage bildet. An die ca. 350 Sigplätze enthaltende Aula schließt sich die Bühne an, welche den verschiedensten Veranstaltungen sowohl der Schule als auch der Bereine und Korporationen dienen soll. Bevor wir die obern Stockwerke des Mittelbaues betreten, halten wir Umschau in den anschließenden Seitentrakten. Auf der Südseite der diese Seiten- oder Zwischentrakte in allen Stockwerken durchlaufenden 4 Meter breiten Korridore liegen in der Hauptsache die normalen Klassen: zimmer, deren Größenverhaltniffe für die Aufnahme von maximal 36 Schülern berechnet find. Die Ausftattung diefer Klaffenzimmer erfolgte auf der Grundlage größter Einfacheit und Zweckmäßigkeit. Auf der Nordseite der Rorridore liegen die Aborte und jene von drei Fenftern beleuchtete Seitenhalle, welche eine einwandfreie Belicht: ung auch der Korridore gewährleistet. In den sich an die Zwischentrakte anschließenden Flügeln längs der Helvetia- und Bernastraße sind die Spezialabteilungen untergebracht, die mit einer wohldurchdachten Einrichtung ein besonders lebhaftes Interesse erwecken dürften. Die im Westflügel sich befindende Physikabteilung erstreckt sich auf das Erdgeschoß und Untergeschoß. Die doppelt angelegten Lehrzimmer mit ansteigender Bestuhlung und allen Einrichtungen für Projektionen und Experimentierzwecke stehen in direkter Verbindung mit dem Zimmer des Lehrers und einem Vorbereitungszimmer, in welchem die für den Physikunterricht erforderlichen Experimentier: Apparate bereitgestellt werden. Ein großer Sammlungsraum dient zur Aufbewahrung des zahlreichen Demon-Die Räume für die Schülerübungen strationsmaterials. liegen im Untergeschoß, wo sich auch der Raum für die zur Erzeugung ber verschiedenen Stromarten notwendige Maschine befindet. Eine geräumige Werkstätte ermöglicht bem Abwart, das Demonstrationsmaterial ftets in gutem Zuftande zu erhalten. Ueber der Physikabteilung liegen im 1. Stock ebenfalls in doppelter Anordnung die Räume für Naturgeschichte.

Im 2. Stock befinden wir und im Bereich der Geo: graphte. Die Korridore in diesen Spezialabteilungen sind durchweg fehr breit gehalten, damit fie zugleich ben Zweck als Ausstellungsräume zu erfüllen vermögen. Die Chemieabteilung liegt im Ofissugel und weist im wesentlichen dieselbe Raumverteilung auf, wie die Physikabteilung. Eine große Dunkelkammer fteht hier für photographische Uebungen zur Berfügung. Der 1. und 2. Stock biefes Oftflügels enthalten im Gegensatzum Beftflügel nur normale Rlaffenzimmer, die hauptfächlich von der Handels= schule belegt sind. Da die Unterbringung der Handels= schule im Neubau nicht von Anfang an vorgesehen war, mußte das Rektorat dieser Abteilung im 2. Stock des Ofislügels untergebracht werden. Außer den bereits angeführten Laboratorten für Phyfit und Chemte liegen im Untergeschoß die aus vier Zimmern bestehende und gut besonnte Abwartwohnung, der Raum für Schülerspeisung, einige Kontorräume der Handelsschule, die Lehrmittel= zentrale, die Douchen- und Ankleideraume, das Zimmer des Schularztes, die Waschfüche und einige disponible Eine Warmwaffer = Bumpenheizung mit Rellerräume. Warmwafferberettungsanlage sowie die Kohlenräume befinden fich noch eine Treppe tiefer im Weftflügel. Auch die von der Helvetiastraße aus zugängliche Belogarage ift hier untergebracht. Es bleibt uns noch übrig, im Dachftock Umschau zu halten, wo wir im Mittelbau die nach Norden gelegenen Sale für Runftzeichnen famt ben

zugehörigen Lehrerzimmern und Modellräume antreffen. Für die Gestaltung des Aeußern war wie im Innern der Grundsat größter Sachlichseit und Einsachheit maßegebend. Eine sparsame dekorative Behandlung zeigt nur der Mittelbau, der mit seinen mächtigen Pilastern einen wirksamen Abschluß der Thormannstraße bildet. Das ganze Gebäude kommt durch seine ruhige Baumasse zu imposanter Wirkung, die noch gesteigert wird, wenn einmal die nördliche Schmuckhofanlage in Verbindung mit dem geplanten Landesbibliothek- und Verwaltungsgebäude

fertiggeftellt ift.

Wettbewerb um Pläne für die Ausgestaltung der Seeufer im Gebiete der Stadt Zürich und ihrer Vororte.

(Rorrespondenz.)

In den letzten Jahrzehnten hat die Stadt Zürich auf dem Gebiete des Hochdaues wie der Bebauungspläne mehrere große Wettbewerbe mit gutem Erfolg durchzeführt. Nicht allein, daß dadurch Fachleute von Ruf mit jüngeren, aufstrebenden Talenten ihre Kräfte messen können, sondern die Allgemeinhelt zieht auch daraus große Vorteile, daß die Wettbewerbsergebnisse in Ausstellungen zugänglich gemacht werden. Eine Veröffentlichung des Urteils des Preisgerichtes, sowie der mit Preisen bedachten und der angekausten Entwürfe, kann bei diesem Umsfang der Aufgabe nicht auf Vollständigkeit Anspruch ersheben, und zudem lernt der ausmerksame Betrachter aus allen eingereichten Vorschlägen, manchmal freilich nur nach der Richtung, wie es nicht gemacht werden soll.

Der neueste Weltbewerb Zürichs, ausgeschrieben im Frühling 1925, umfaßt die Ufergestaltung des Stadtgebietes und der anstoßenden Seegemeinden. Es ist nicht der erste Wettbewerb dieser Art in der Stadt Zürich.

Bur Erlangung von Projekten für die Quaianlagen in Zürich schrieb der Stadtrat am 4. Dezember 1873 eine Konkurrenz aus. Auf Grund eines amtlichen Entwurses, der außerhalb dieses Wettbewerbes dem Preiszgerichte unterbreitet und später unter Benützung einiger Konkurrenzentwürse umgearbeitet worden war, fand in der Hauptsache der Ausbau der bestehenden Quaianlagen im Gebiete der Stadt dis zur Frauenbadanstalt am Mythen: